

## Der politische Islam – eine Herausforderung für unsere Gesellschaft

Salafismus, Wahabismus, Dschihadismus – was sich hinter diesen Begriffen verbirgt und welche Gefahr vom politischem Islam konkret ausgeht, darüber sprach der Islam-Experte, Alfred Janzik, der auf Einladung des CSU-Ortsverbands zu Gast im Inzeller Rathaus war. Er arbeitete 30 Jahre beim Staatsschutz der Polizei und beschäftigt sich seit dieser Zeit mit den Entwicklungen in der muslimischen Welt. Als Regionalbeauftragter der Hanns-Seidel-Stiftung machte er deutlich, dass der politische Islam derzeit als die größte Gefahr für die innere Sicherheit in Deutschland gelte.

Janzik näherte sich dem Phänomen „Politischer Islam“ von drei Seiten: Zum einen lieferte er zahlreiche grundlegende Informationen zu der Religion und ihren verschiedenen Richtungen. Die Begriffsklärungen ermöglichten eine fundierte Beschäftigung mit den Erscheinungsformen des politischen Islam. Das zweite große Anliegen des Referenten war es, durch kurze Video-Einspielungen einen Einblick in das Denken von radikalen Islamisten zu geben.



Wichtig bei jeder Beschäftigung mit dem Islam ist die Erkenntnis: Den einen Islam gibt es nicht! Schon drei Generationen nach dem Propheten Mohammed kam es zur Spaltung der Religionsgemeinschaft in drei verschiedene Gruppen. Zwei von ihnen, Sunniten und Schiiten, stellen bis heute die große Mehrheit aller Muslime. Außerdem prägen den Islam nationale und kulturelle Unterschiede. Noch wichtiger ist die persönliche Einstellung jedes Muslims zu seinem Glauben: Wie in jeder Religion sind alle Ausprägungen – von nicht praktizierend über fromm bis hin zu fundamentalistisch – vorhanden. Als Islamismus wird der politische Islam bezeichnet. Sein Ziel ist die politische Legitimierung einer islamischen Gesellschaft. Rechtliche Grundlage einer solchen Gesellschaft ist die Scharia, das göttliche Gesetz. Sie beruht auf dem Koran und der Sunna, den überlieferten Handlungsweisen Mohammeds.

Anhand einer anschaulichen Ampel ordnete Janzik verschiedene Ausprägungen des Islam nach ihrer Gefahr für Deutschland: Die gemäßigten Muslime – also der allergrößte Anteil aller Muslime – sind „**grün**“, stellen also überhaupt keine Gefahr dar.

Als „**gelb**“ ordnete er den Salafismus ein. Diese ultrakonservative islamische Strömung richtet sich komplett nach den sogenannten rechtschaffenen Altvorderen aus, wie die ersten drei Generationen nach Mohammed bezeichnet werden. Seine Überzeugungen stehen im Widerspruch zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die Zahl der Salafisten in Deutschland, von denen einige ihre Ideologie im Extremfall auch mit Gewalt umsetzen würden, liege nach Angaben des Bundesamtes für Verfassungsschutz derzeit bei ca. 7.500 Anhängern (Stand: Juni 2015). Janzik betonte: „Nicht jeder Salafist ist ein Terrorist, aber fast jeder islamische Terrorist ist ein Salafist“.

Als „**rot**“ auf der Gefahrenampel ist der Dschihadismus eingeordnet. Auch der Begriff Dschihad muss jedoch differenziert betrachtet werden: Als sogenannter „großer Dschihad“ wird die eigene Läuterung des Gläubigen bezeichnet, als „kleiner Dschihad“ dagegen die kriegerische Durchsetzung des Islam.

Das politische Ziel der Islamisten sei der Umsturz der derzeitigen politischen Regierungsformen in den islamischen Ländern und die Schaffung einer „islamischen“ Gesellschaft. Langfristig ginge es ihnen aber um die Weltherrschaft.

Videos von Pierre Vogel, einem Konvertiten und Prediger, zeigten das zweidimensionale Denken der radikalen Islamisten: „Nur wenn du an Gott und den Koran glaubst, kommst du ins Paradies“ ist die einfache



Botschaft. Das macht die radikale Ausprägung des islamischen Glaubens besonders attraktiv für junge Menschen, die sich in einer Identitätskrise befinden. Das können etwa Straffällige sein, muslimische Migranten vor allem der dritten Generation oder Konvertiten, die eine Lebenskrise durchmachen.

Die Radikalisierung solcher Menschen durch Prediger bezeichnet Janzik klar als „Seelenfang“ mit ähnlichem Vorgehen wie Sekten: Mit einfachen Worten und Erklärungen werden die Sinnsuchen geködert.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz habe derzeit rund 90 sogenannte Moscheegemeinden in Deutschland im Blick – überwiegend arabischsprachige - in denen selbst ernannte Imame oder Emire ihre Anhänger um sich scharen, Hassreden von sich geben und zum Dschihad aufwiegeln.

Zum Schluss seiner zweistündigen Präsentation betonte Janzik die Bedeutung von Prävention und Deradikalisierung. Veränderungen von Aussehen und Verhalten seien erste Alarmzeichen, die in jedem Fall ernst genommen werden müssen.

Neben den Aspekten der Prävention sei Wachsamkeit gegenüber den Islamisten erforderlich. Christliche Werte sollten wieder mehr betont und gelebt werden, um im Zusammenleben der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen ein von Achtung und Würde getragenes Miteinander zu ermöglichen.

